

des Sees umgrünte, findet sich nirgends mehr, und statt jener Hunderte von Fahrzeugen zieht jetzt ein einziges Boot mit weißem Segel von Zeit zu Zeit seine Furche durch den Spiegel des stillen Gewässers, um von dem östlichen Gestade Holz nach Tiberias herüberzuholen.

Nach F. Säzler.

143. Kronprinz Friedrich Wilhelm in Jerusalem.

Als der Suezkanal nach zehnjähriger Arbeit vollendet war, sollte er am 17. November 1869 in Gegenwart hoher Gäste feierlich eröffnet werden. Der Vizekönig von Aegypten hatte sich entschlossen, die vornehmsten und willkommensten Gäste selbst zum Feste einzuladen. So überbrachte er auch dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm persönlich die Einladung, Suez zu besuchen, nach Berlin. Und der Kronprinz nahm sie um so lieber an, als ihm die Reise nach Aegypten die längst erwünschte Gelegenheit bot, auch Palästina zu besuchen und die geweihten Stätten zu betreten, von welchen aus das Licht des Heils sich über die Welt ergossen hat. Rechtzeitig verließ der Kronprinz Deutschland, um noch vor Einweihung des Suezkanals mit Muße Palästina bereisen zu können.

In Jaffa angelangt, wurde der hohe Reisende von einer starken Kavallerie-Eskorte nach Jerusalem geleitet. Eine nicht unfreundliche Straße führt von dem alten Hafenplazze zur heiligen Stadt. Der Weg ist besät mit größeren und kleineren Ortschaften, deren manche geschichtliche Erinnerungen aufzuweisen haben. In einem Thale unweit von Jerusalem, in Bab el Wadi, übernachtete der Kronprinz unter einem Zelte. Bei Morgengrauen setzte er die Reise fort. Die Straße steigt hier bald zu einem Hügel hinan, bald senkt sie sich wieder ins Thal. Abermals folgen Berg und Thal, — in diesem soll David gegen Goliath gekämpft haben, — bis plötzlich eine mächtige Kirche mit fünf Kuppeln und dahinter der Ölberg sichtbar werden. Noch sieht man aber Jerusalem selbst nicht. Man durchreitet eine bewohnte Gegend zwischen kleinen Häusern mit den flachen, orientalischen Dächern, — da ist man schon an der Ringmauer angelangt. Das Jaffathor ist offen; man steht auf heiligem Boden.

Der Einzug des Kronprinzen ging freilich nicht so einfach von statten. Schon eine Stunde vor Jerusalem wurde er von dort wohnenden Deutschen unter Anführung des evangelischen Pfarrers festlich, mit freudigen Zurufen empfangen. Großartig gestaltete sich der Empfang am Jaffathore, wo der Kronprinz von den Würdenträgern der Stadt und einer großen Volksmenge empfangen wurde. Gar prächtig nahm sich seine hohe, stolze Gestalt auf dem schönen, weißen Rosse aus. Über der sichtbaren Generalsuniform fiel von den Schultern ein langer, weißer Mantel auf den Rücken des Pferdes herab. Der blitzende Helm trug einen turbanartigen Schmuck. Am Thore wartete